



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e.V.)

XX

Mitteilung 32

2 / 1998

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

Am 23. März, 17.00 Uhr
führen wir im Kulturhaus der Mansfelder
Bergarbeiter
unsere Jahresversammlung 1998 zum
5jährigen Bestehen unseres Vereins durch.

Wir laden Sie dazu recht herzlich ein.

In gemütlicher Runde wollen wir über unsere Arbeit in
Vergangenheit und über die Zukunftspläne diskutie-
ren. Vorstandsmitglieder werden Sie u.a. über den Stand
der Bearbeitung folgender Probleme informieren:

- Denkmal für das Mansfelder Berg- und Hüttenwesen
- Informationen zur Fahrt nach Herne
- Vorschläge für die weitere Arbeit im Verein
- Stadtfest und 200-Jahrfeier der Bergschule Eisleben
- 800-Jahrfeier der Ersterwähnung des Mansfelder
Berg- und Hüttenwesens

Wir erwarten wie immer auch Vorschläge für
unsere weitere gemeinsame Arbeit

Der Vorstand

200-Jahr-Feier der Bergschulgründung

Dr.-Ing. Gerhard Boltz

Im Juli 1998 wird in einer Reihe von Veranstaltungen der 200. Gründungstag der ersten selbstständigen deutschen Bergschule festlich begangen, gegebener Anlaß, auf die wechselvolle Geschichte der ehrwürdigen Bildungseinrichtung zurückzublicken.

Erste Anfänge der Ausbildung von Leitungskräften des Mansfelder Bergbaus sind bereits 1719 nachzuweisen, als der Generaltag der Mansfelder Eislebisch und Hettstedtischen Gewerkschaften beschloß, jungen Bergleuten eine wissenschaftliche Ausbildung zu vermitteln. Das Aufblühen der Naturwissenschaften im 16. und 17. Jahrhundert führte zu einer Intensivierung im Bergbau- und Hüttenwesen, die nur durch die Anwendung der neuesten technischen Erkenntnisse nach dem Zeitalter Agricolas zu realisieren war. 1765 entstand die Freiburger Bergakademie als älteste montanistische Hochschule der Welt, an der bald Mansfelder Bergbeamte ausgebildet wurden. 1780 beschloß die kurfürstlich sächsische Regierung, auch in Eisleben regelmäßigen Unterricht erteilen zu lassen. Oberbergvogt Tölpe erarbeitete die Lehrpläne für die Ausbildung von Kräften der mittleren Leitungsebene, der gerade aus Freiberg zurückgekehrte Absolvent Christian Ottiliae wurde mit der Realisierung beauftragt. Am 14. Juli 1798, dem Gründungstag der Eisleber Bergschule, wurden die ersten von den Schichtmeistern und Geschworenen ausgewählten Schüler aufgenommen.

Ihre Teilnahme an den Befreiungskriegen im Mansfelder Pionierbataillon gereichte auch der Schule zur Ehre. Ihr erstes Domizil erhielt die Schule 1816/17 im 1229 gegründeten Katharinenhospital, nachdem vorher der Unterricht in den Wohnungen von Bergbeamten stattfand. Die Erweiterung der Bergschülerzahl führte 1817 zur Einstellung des 35jährigen Christian Friedrich Ludwig Plümicke als 1. hauptamtlicher Bergschullehrer, der sich bis zu seinem Ausscheiden 1862 große Verdienste um die Schule und die

Stadt Eisleben erwarb (Ehrendoktor der Uni Halle, Ehrenbürger der Stadt Eisleben). 1844 zog die Schule in das Gebäude Sangerhäuser Straße 30 (ehemaliger Gasthof "Güldener Weinstock"), das 1900 wegen starker Bergsenkungsschäden abgerissen werden mußte. Nach einem kurzen Interregnum von 1899 bis 1903 im Schlafhaus an der Krughütte konnte das neue Bergschulgebäude in der Geiststraße bezogen werden, das der 1900 gegründete Bergschulverein, ein Zusammenschluß der Bergbaubetriebe Mitteldeutschlands als Träger der Bergschule Eisleben, finanzierte. Dieser Neubau galt damals als eine der modernsten Schuleinrichtungen höherer technischer Lehranstalten Deutschlands.

Während des 1. Weltkrieges, der Unterricht lief mit verminderter Klassenzahl, verloren 3 Bergschullehrer und 142 Bergschüler ihr Leben. Ein 1922 zu ihren Ehren errichteter Gedenkstein hatte nach 1945 ein wechselvolles Schicksal und wurde 1993 auf Initiative des Traditionsvereins wiedererrichtet. Wesentliche Veränderungen der Ausbildung in der Zeit der Weimarer Republik waren die Einführung der Ausbildung von Maschinensteigern und Hüttentechnikern, die wie die Grubensteiger in 2 Jahren im Wechsel von 3 Tagen Unterricht und 3 Tagen Arbeit in den Betrieben ausgebildet wurden, während in der Oberklasse in einem 3. Studienjahr als Vollstudium die besten Absolventen zum Betriebsführer ausgebildet wurden. Vor dem Schulbesuch in Eisleben war eine Vorschule zu absolvieren. 1920 erhielt die Bergschule erstmalig einen hauptamtlichen Direktor (Bergrat Wewetzer), bis dahin war der zuständige Beamte des Oberbergamtes Halle zugleich Direktor der Bergschule. Gegen Ende des 2. Weltkrieges wurde die Schule geschlossen, da alle Bergschüler zur Wehrmacht eingezogen wurden.

Von 1798 - 1945 bildete die Bergschule Eisleben insgesamt 3650 Absolventen aus. Sie war weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Die materiell-technische Basis für den Neubeginn an der Bergschule Eisleben war als

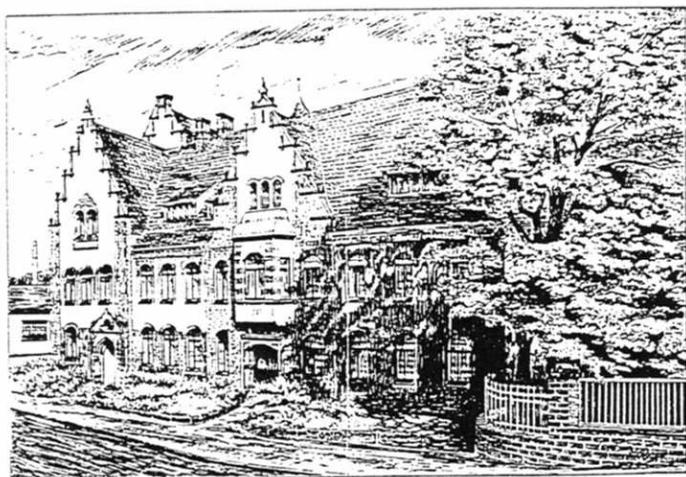
Erbschaft des faschistischen Krieges katastrophal. Die Bergschule war 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht als Kaserne in Anspruch genommen worden.

Im Unterschied zur alten Schulordnung, die in jeder Woche einen Wechsel von Schulbesuch und verfahrenen Arbeitsschichten auf den Schächten und Hütten (neben dem Erwerb praktischer Fähigkeiten auch zur Beschaffung der finanziellen Mittel für das Studium eines jeden Studenten) vorsah, konnten sich die Studenten nach der Wiederaufnahme des Unterrichtes nach dem 2. Weltkrieg in einem zweijährigen Studium zum Steiger (Techniker) bzw. in drei Jahren zum Ingenieur voll der Studienarbeit widmen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1947 wurde Herr Regierungsrat Bredenbeck aus Magdeburg zum Leiter der neuen Schule berufen. Gemeinsam mit seinem Stellvertreter, dem Berufsschullehrer Alfred Kresse, stellt er das erste Nachkriegskollegium von Lehrkräften zusammen und sorgte dafür, daß die ersten Klassen der Schule in verschiedenen Gebäuden der Stadt Eisleben beschult werden konnten. Laborunterricht in den technischen Fächern war damit noch nicht möglich. Die Studenten wohnten in Privatquartieren, außer betrieblichen Zuschüssen bei Bedürftigkeit erhielten sie in den ersten Jahren kein Stipendium.

Am 15. März 1947 wurde der Unterricht mit drei Klassen und insgesamt 80 Studenten aufgenommen, eine Klasse in der Abteilung Bergbautechnik und zwei Klassen in der Abteilung Maschinentechnik. Mit großer Energie betrieb Bredenbeck nach der Feier des 150-jährigen Bestehens der Bergschule im Jahre 1948 die Rückgabe des Schulgebäudes in der Geiststraße durch die sowjetische Besatzungsmacht. Leider konnte er den Erfolg seiner Bemühungen im Herbst 1948 nicht selbst ernten. Er wurde am 6.9.1948 in seiner Wohnung verhaftet. Man warf ihm Zusammenarbeit mit dem Ostbüro der SPD in Hannover vor, weil er nach der Zwangsvereinigung von SPD und KPD zur SED die Verbindungen zu seinen westlichen Genossen aus

der Zeit seiner antifaschistischen Tätigkeit während des Naziregimes nicht hatte abreißen lassen. Wegen antisowjetischer Propaganda wurde Bredenbeck zu 25 Jahren Haft verurteilt und kam über mehrere Stationen in das Zuchthaus Bautzen, von dem aus er 1954 in seine Heimatstadt Kiel abgeschoben wurde. Seine politische Karriere in der Alt-Bundesrepublik führte ihn über leitende Funktionen in der Gewerkschaft bis zum Abgeordneten des Landtages von Schleswig-Holstein. Auf einer Wahlversammlung in den neuen Bundesländern nach der Wende verstarb er 1990 an den Folgen eines akuten Herzinfarktes.



Bergschule Eisleben

Wolfgang Erbring 1995

Der Nachfolger Bredenbecks wurde Diplom-Volkswirt Manfred Böttge, dem der Funktionär der SED-Kreisleitung Walter Freitag für kurze Zeit folgte. 1949 übernahm Gustav Gabriel die Leitung der Bergschule, die er zum 1.9.1956 an Gerhard Leithold übergab, weil er das Institut für Gangerzbergbau der Wismut in Breitenbrunn begründete.

Die Orientierung des zweiten deutschen Staates auf die vorrangige Entwicklung der Grundstoffindustrie führte dazu, daß die sich nunmehr

Berg- und Hütteningenieurschule Eisleben nennende Einrichtung erhebliche Mittel aus dem Staatshaushalt erhielt. Im März 1950 konnten die ersten Bergbau- und Bergmaschineningenieure, die 1947 ihre Ausbildung begonnen hatten, nach bestandener Abschlußprüfung ihre Tätigkeit in der Wirtschaft aufnehmen. Bereits ein Jahr vorher gab es die ersten Absolventen der Nachkriegszeit, die ein 1945 begonnenes und dann durch den Krieg abgebrochenes Studium beendeten.

Auf der Basis von Verträgen arbeitete die Schule eng mit den Betrieben und Kombinat zusammen, in die ihre Absolventen vermittelt wurden. Besonders hervorzuheben ist dabei die gegenseitige Unterstützung mit dem Mansfeld Kombinat und den Betrieben des Kali- und Steinsalzbergbaus. Das geschah vor allem durch Produktionseinsätze bei bestimmten betrieblichen Aufgaben und durch vorbildliche Einsatzbereitschaft bei den Wassereinbrüchen des Mansfelder Bergbaus 1952 und 1958. Die sogenannten Ernte-einsätze der Studenten waren über viele Jahre zwar von den staatlichen Behörden zwangsweise angeordnet, stellen aber in der Erinnerung vieler Absolventen einen wichtigen, mit vielen emotionalen Erlebnissen versehenen Teil ihrer persönlichen Entwicklung dar.

Am 25. Mai 1952 erhielt die Schule nach dem Begründer der Aktivistenbewegung im Mansfelder Bergbau den Namen "Fritz Himpel", den sie bis zur Umprofilierung 1968 trug. Ein Votum vieler Bergschullehrer, der Schule den Namen des Bergbaupioniers und Wissenschaftlers "Georgius Agricola" zu geben, ließ sich nicht durchsetzen.

Nach staatlicher Vorgabe spezialisierte sich die Bergbauingenieurschule Eisleben auf den Nichteisenerzbergbau, den Kalibergbau und das NE-Hüttenwesen mit der Ausbildung von Berg-, Bergmaschinen-, Bergelektro-, Sicherheits- und Hütteningenieuren sowie Ingenieurökonomen und Materialwirtschaftlern. Damit lief auch die zeitweilige Ausbildung in den Fachrichtungen

Bergvermessungstechnik, Erzaufbereitung, Geologie und Gießereitechnik aus.

Die neue Unterstellung brachte der Schule erhebliche Mittel für Erweiterungsbauten. Mit der Ausbildung von tausenden Absolventen erreichte die Bergschule Eisleben in den 50er und 60er Jahren ihren Höhepunkt. Das starke Rückgang des Bergbaus in Europa, der auch vor der ehemaligen DDR nicht Halt machte, zwang Ende der sechziger Jahre zu Überlegungen über das künftige Schicksal der traditionsreichen Bildungseinrichtung. Im Hinblick auf die stürmische Entwicklung der Mikroelektronik und Computertechnik und unter Berücksichtigung der stark erweiterten Fachrichtung Bergelektrotechnik der Schule faßte die Regierung 1968 den Beschluß, die Bergschule Eisleben zu einer Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau umzuprofilieren und die bergmännische Ausbildung auslaufen zu lassen. 1971 verließen als letzte Absolventen Bergbauingenieure des Fernstudiums die Schule. Eine zunächst im Rahmen der Kammer der Technik gegründete Beratungs- und Informationsstelle Mikroelektronik trug in den Jahren 1973 - 1990 durch ihre industriebezogene Forschung wesentlich zum guten fachlichen Ruf der Schule bei, die einige tausend Absolventen für die elektrotechnisch-elektronische Industrie und für alle Bereiche der Datenverarbeitung ausbildete. Nach der Wende lief diese Ausbildung im Juli 1993 mit der Exmatrikulation der letzten Ingenieure aus.

Entsprechend dem Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt wurde die ehemalige Ingenieurschule zur Fachschule für Technik und Wirtschaft, die in einem zweijährigen Direktstudium Staatlich geprüfte Techniker für Elektronik, Maschinenbau und Informatik sowie Staatlich geprüfte Betriebswirte ausbildet. 1993 verlor die Schule auch ihre juristische Selbständigkeit, sie ist Teil der Berufsbildenden Schulen des Landkreises Eisleben, die jetzt insgesamt von ihrem Direktor, Dipl.-Ing. Liebetrau, geleitet werden.

Unserem Mitglied Dr. Rainer Slotta
wurde der Titel Professor verliehen.
Dazu unser herzlichster Glückwunsch

Nächste Veranstaltungen

=====

- 23.02.98, 17.00 Uhr: Stammtisch
25 Jahre Kaliproduktion in Zielitz
Referent: Kam. Klaus Hanke
1. Vors. Bergbauverein Zielitz
- 23.03.98, 17.00 Uhr: Veranstaltung zum 5. Jahrestag der
Vereinsgründung

Wir gratulieren zum Geburtstag

König, Dr. Stefan	10.04.48	50 Jahre
Müller, Christa	17.04.33	65 Jahre
Wiese, Otto	25.04.33	65 Jahre
Wisselmann, Heinrich	22.05.28	70 Jahre
Dreßler, Karl	28.05.23	75 Jahre
Kentsch, Dr. Ulrike	29.05.43	55 Jahre
Plathe, Gerhard	17.06.28	70 Jahre

***** Mitgliedsbeiträge und Spenden *****

Wir bitten um Entschuldigung, daß wir in unserer
Mitteilung 1/1998 noch einmal die alte Nummer unseres
Kontos bei der Sparkasse Mansfelder Land angegeben
hatten.

Richtig ist: Konto 3320 046 348, BLZ 800 55008

Geschäftsstelle des Vereins:

Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter, 06295 Eisleben, Friedensstraße 12,
Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst Näther, 06295 Eisleben, Friedrichsberg 17,
Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 1998.....: 2.-- DM/Monat